

Der Orangensaft blieb völlig ungerührt angesichts der aggressiven Hasstirade, die seine herrische Gebieterin Eleoneura auf ihn niederprasseln liess. „Du elendiglich pervertierte verferkelte Pissbrühe, du Brechmittel, Kotzschlacke, stinkige unausgegorene Gülle!“, versuchte sie ihn zu provozieren. Stoisch lag er in seinem Kristallglas, ignorierte geduldig die massiven Mentalwellen, welche sich über ihn ergossen und liess feine Tröpfchen an der Aussenseite seines Gefässes kondensieren, die im Licht einer nahen Sonne verheissungsvoll glitzerten. Auf O-Saftianisch, einem galaktischen Dialekt, den Eleoneura sehr wohl beherrschte, sagte er ihr damit: „Was schimpfst du nur so? Du hast mich ja noch gar nicht einmal gekostet. Ich bin nämlich ausgesprochen lecker und ganz im Gegensatz zu allem was du da sagen magst sehr erfrischend.“

Eleoneura Elfling von Ohrpax fuhr unverdrossen fort: „Du kannst mich mal, du gallige Sülze, du übelriechendes Vitaminimitat, du verlogenes hinterhältiges abnormes Giftgebräu, verrecken sollst du definitiv, du verlockst mich nicht mit deinem schnöden Geglänze, auf dich falle ich nicht herein, du müdes nasses Geschwappe.“ Sie holte kurz Luft, um sich dann so richtig hineinzusteigern: „Du Wixkanister, defekte Schliessmuskelschleuse, dreckfotziger Kotkübel, eiterblasiges faschistisches Gesüdder, Kanarienvogelficker, ewig verlorenes Darmgebläs, feuchtender Schmierfurz, Widderlingsbecher, kakaphonisches lächerliches Geschmiere, du Sau, du Sau, du Sau, ja genau: du schweineäugiges möchtegernemphatisches Gesülze, du endlos sinnenleertes sentimentales Gelabber, verpilzter Schimmelpimmel, smegmatisches bröckliges Geschleime, nichtsnütziges überflüssiges ekelerregend nichtiges Nichts das du bist, du Nichts, du Nichts, du absolutes totalnulliges extrem minimales NICHTS.“ Jetzt holte sie sehr tief Luft, nur um mit inbrünstigster Verachtung den Begriff: „Analgaburt!“ auszuspeien.

Da flog Eugoslor Elb von Ohrpax, Eleoneuras Vater, seines Zeichens Kapitän des Sternenseglers „Die Andromeda naht“ auf das Verlustierdeck seines Schiffes. Das grosse Nektarium war wie üblich um diese Zeit beinahe leer, nur einige Kadetten hiengen herum, schlürften an ihren Fruchtsäften und verfielen sofort in Habachtstarre, als sie ihren Kapitän bemerkten, der jedoch ohne sie eines Blickes zu würdigen an ihnen vorüberglitt.

Eugoslor konnte sich ein Schmunzeln nicht verkneifen, als er auf sein Töchterchen zuschwebte.

Eleoneura hing in ihrer gewohnten, etwas linkischen Art über einer der Theken ganz zu hinterst im Saal. Mit einem geschickten Zwick seiner Schwingen bremste er ab und schlug seine Krallen neben ihr in den Hängebaum. „Na, meine kleine Prinzessin“, sagte er spitzbübisch, „übst du dich wieder einmal in der hohen Disziplin der Fruchtsafthygnose?“

„Du nimmst mich einfach nie ernst, „schnauzte sie ihn an“, du weisst meine Mentalkunst nicht zu schätzen. Die Finessen der feinstofflichen Realitätsebene werden sich einem brachialen Materialisten wie dir niemals erschliessen, also lass mich gefälligst in Ruhe, ich muss mich konzentrieren.“ Sie klappte sich die Langohren über die Augen. Mit einem ironischen Unterton in der Stimme fügte sie leise hinzu: „Vater, du magst ja ein wundervoller Pilot sein, aber du bist und bleibst ein jämmerlicher Poet.“

Damit war das Gespräch beendet. Eugoslor löste seine Krallen und liess sich kopfüber, am Orangensaft vorbei, in die Tiefe fallen. Grinsend flatterte er in Richtung Steuerbaum davon.

Vorsichtig lugte Eleoneura unter ihren Ohren hervor und blintzelte den Saft an. „Schimmliger Abschaum,“ begann sie noch einmal, aber irgendwie wollten ihr die weiteren Schimpfworte, die sie sich so schön zurechtgelegt hatte, nicht mehr so recht einfallen.

Einzelne winzige Kondenstropfen vereinten sich hier und dort, flossen zusammen zu grösseren Perlen und wanden sich als orangefarben glänzende Bächlein am Kristallkelch hinab.

Eleoneura schob ihre Zungenspitze zwischen den Reisszähnen hervor und leckte sich ausgiebig das Gesichtsfell. Dann gähnte sie, während sie sich nervös mit der Klaue ihres Flügelfingers am Genick kratzte. Das waren natürlich alles nur kleine Ablenkungsmanöver, hilflose Versuche der Selbsttäuschung. Sie starrte den Kelch an. Die Tropfen mäanderten funkelnd durch ihr Gesichtsfeld. „Ich will dich“, sagte der Orangensaft leise, „nimm mich, so nimm mich doch, ich bin ganz dein!“ „Guano. Ach, Guano“, murmelte Eleoneura und kapitulierte. Sie rollte ihre Zunge der Länge nach zu einem Röhrchen, tunkte die Spitze in den kühlen Saft und schlürfte ihn in einem einzigen, langen, gierigen Zug aus dem Glas.